

Müllfrei- Offensive



Foto: Mass Greißlerei/ Markus Krottdorfer

In puncto Müllvermeidung kursieren viele Irrtümer. Wir haben praktische Tipps für den Alltag gesammelt, wie jede(r) von uns Müll vermeiden kann. Jeden Tag!

GLAS STATT PLASTIK

Milch und Joghurt gibt es auch im Glas. Glas ist umweltfreundlich und wiederverwertbar. Wer am Land wohnt, kann Milch auch mit der Kanne direkt vom Bauernhof holen. Aber Achtung: Glas ist nicht immer das Nonplusultra – lesen Sie dazu, was der Umweltexperte sagt (Seite 116).

SODASTREAM

Wenn wir Soda selbst sprudeln, sparen wir Berge an Plastikmüll. Schauen Sie sich nur mal Ihren Mülleimer an, der plötzlich sehr viel leerer bleibt. Wer auf Limos steht, kann das perlende Wasser mit Fruchtsirup versetzen. Toller Zusatzeffekt: Die Zeiten des Plastikflaschenschleppens und -wegwerfens sind vorbei!

WOCHENMARKT STATT SUPERMARKT

Gibt es in Ihrer Nähe einen Wochenmarkt? Dann schauen Sie doch öfter einmal hin. Es gibt meist eine Vielzahl an regionalen Produkten, die auch gleich besser schmecken als die Massenware vom Discounter. Stofftaschen nicht vergessen!

STOFFTASCHEN STATT PLASTIKTÜTEN

Da wären wir auch schon beim nächsten Punkt: Wer in den Supermarkt jetzt nur mehr mit Stofftaschen geht, braucht keine Plastiktaschen mehr. Auch der gute alte Einkaufskorb erweist gute Dienste!

VERPACKUNGSFREIER SUPERMARKT

Wegen der großen Müll-Thematik haben

auch in den deutschsprachigen Ländern nun erste verpackungsfreie Supermärkte ihre Pforten geöffnet. Bei „Original Unverpackt“ in Berlin und auch bei „Lunzers Maß-Greißlerei“ in Wien gibt es Lebensmittel ohne Packung. So funktioniert das Konzept: Jeder nimmt seine eigenen Behälter mit und checkt am Eingang bei einer Waage ein. Ebenso kann man sich im Markt selbst Mehrwegbehälter kaufen oder leihen. Das Sortiment entspricht dem eines ganz normalen Supermarktes! Trockenware ist in Spendern aufgestellt, ebenso Flüssiges wie Shampoos, Cremes und Seifen. An der Kasse wird abgewogen und bezahlt wird nur die Ware selbst – keine Verpackungen und keine Werbung. Toll, nicht?

QUALITÄT STATT QUANTITÄT

T-Shirts um € 2,90,- im Endverkauf? Unter welchen Umständen diese produziert werden, können wir uns denken! Besser: Statt fünf Billigfetzen lieber ein teureres Shirt kaufen, das auch länger hält. Denn die alten Billig-T-Shirts in Niedrigqualität müssen entsorgt werden!

BORGEN STATT KAUFEN

Haben Sie einen Akkuschauber zu Hause? Und wenn ja: Wie oft brauchen Sie den? Hat Ihr Nachbar links von Ihnen auch einen, und der rechte auch? Bei vielen anderen Gebrauchsgegenständen wie Werkzeug, Garten- oder Sportgeräten u. v. m. können wir uns zusammentun. Tauschen und Borgen spart Geld und schont die Umwelt – weil wir alles, was hergestellt und gekauft wird, irgendwann auch wieder wegwerfen müssen!

GEBRAUCHT KAUFEN

Auf Flohmarktplattformen im Internet sind von Klamotten über Fahrräder, Autos, Werkzeuge bis hin zu Hundeleinen und Hasengehegen oder Swimmingpools viele Tausende gebrauchte Artikel in Topzustand und zu guten Preisen zu erstehen.

ALTES VERKAUFEN ODER VERSCHENKEN

Und: Bevor wir selbst etwas wegwerfen, stellen wir es doch auch in diesen Plattformen ein. Über alte Möbel, die noch in Ordnung sind, freuen sich etwa auch Sozialeinrichtungen wie Jugendzentren oder Flüchtlingsheime.

REPARIEREN STATT WEGWERFEN

Wegwerfen und neu kaufen ist immer einfach. Und kostet Geld! Wer herausfindet, wie viel von kaputt Geglaubtem man noch reparieren kann, entdeckt ein neues Lebensgefühl – und vielleicht ganz neue Talente! Was Sie selbst nicht machen können, bringen Sie doch zum Schuster, zur Schneiderei oder zum Tischler. Die traditionellen Handwerker freuen sich darauf!

EINKÄUFE PLANEN

Wer mit Einkaufsliste in den Supermarkt geht, kauft nur das, was er wirklich braucht. Jeden Tag werden in den Haushalten Tausende Tonnen Lebensmittel weggeschmissen, die im Kühlschrank verderben und direkt in den Mistkübel wandern! Tipp: In dem Buch „Resteküche“ von Ingrid Pernkopf (€ 20,- im Pichler Verlag) werden leckere Gerichte zur nachhaltigen Weiterverwendung von Lebensmitteln vorgestellt. Das schont auch die Geldbörse! Übrig gebliebenes Gemüse etwa wird zu einem Chutney verkocht, mit Fleisch und Reis zaubert Pernkopf leckere Ofengerichte und Aufläufe.

BIOMÜLL KOMPOSTIEREN

Alle verderblichen Lebensmittel können statt im Biomüll auch auf dem Kompost entsorgt werden. Das ergibt gleich eine gehaltvolle Blumenerde für Balkon und Garten.

BAUKLÖTZE STATT PLASTIK-KLIMBIM

Gar nicht auf dem Holzweg sind Sie, wenn Sie Ihren Kindern Bauklötze, Labyrinth, Musikinstrumente und Kugelbahnen aus Holz schenken. Bei diesem „noch echten“ Spielzeug müssen die Kleinen sich nämlich auch motorisch betätigen. Das nützt anstelle des blinkenden und piependen Plastikspielzeugs nicht nur der Umwelt, sondern auch der Intelligenzentwicklung!

BROT SELBER BACKEN

Ein Brotbackautomat bietet viele Vorteile: Man hat immer frisches Brot nach dem eigenen Geschmack zu Hause, weiß, was drin ist – und spart die Plastikverpackung!

PER E-MAIL SCHICKEN STATT AUSDRUCKEN

Traurigerweise steigt der Papierverbrauch trotz zunehmender Digitalisierung stark. Der WWF warnt, dass pro Stunde weltweit Waldflächen in der Größe von 500 Fußballfeldern (!) für die Herstellung von Papierprodukten zerstört werden. Überlegen wir uns also besser jedes Mal, wenn wir auf „Drucken“ klicken wollen, ob das auch wirklich notwendig ist. PDFs, E-Books und E-Mails tun ihre Dienste auch!

UPCYCLING STATT DOWNCYCLING

Wir müssen nicht alles wegwerfen. Anstatt nur zu recyceln, können wir alte Gegenstände auch „aufpimpen“ und zu etwas Neuem machen. Upcycling heißt das Zauberwort, und es passt perfekt in den DIY-Boom, der heute schon viele Menschen erfasst hat. Sie haben ein altes Holzregal zu Hause, das nicht mehr so sexy aussieht? Einfach mit einem umweltfreundlichen Lack in einer hübschen Farbe überstreichen und es erstrahlt in neuem Glanz. Dazu ist es ein Unikat von Ihnen selbst gemacht! Schöner Nebeneffekt: So manch einer kann dabei seine Kreativität entdecken!

Tipp: Das Internet ist voll von Blogs und Communities, die viele Ideen und Anleitungen zum Upcycling weitergeben!

TEXT: Susanne Prosser



Die fünf großen Irrtümer beim Müllvermeiden

Experte Harald Pilz von der Nachhaltigkeitsberatung denkstatt in Wien hat uns über populäre Unwahrheiten aufgeklärt.



Plastikverpackungen sind grundsätzlich schlecht

Unverpackte frische Lebensmittel wie Fleisch, Wurst und Käse werden durch kürzere Haltbarkeit häufiger zu Abfall als gut verpackte. „Bei Hartkäse scheint durch den Einsatz einer Plastikschele mit Deckelfolie zunächst mehr Abfall zu entstehen als bei offener Ware von der Frischtheke. Unsere kürzlich publizierte Studie zeigt aber, dass der Verderb der verpackten Ware im Handel nur 0,14 Prozent beträgt, an der Theke entstehen dagegen fünf Prozent Käseabfall. Dadurch hat der besser verpackte Käse insgesamt einen geringeren Klimafußabdruck.“ Jährlich landen über 100 Millionen Tonnen an Lebensmitteln in Europa im Müll! Also: „Ein guter Schutz durch Verpackungen trägt oft viel dazu bei, dass das Gekaufte daheim auch vollständig verbraucht wird.“

Glas ist besser als Plastik

Mehrweg-Glasflaschen sind dann gut, wenn der Transportweg vom Abfüllort bis zum Supermarkt nicht zu groß ist: Bei weiten Strecken über 250 km ist die CO₂-Belastung durch die Abgase nämlich mitunter so hoch, dass PET-Einwegflaschen traglicher sind. Stehen nur Einwegverpackungen zur Verfügung, dann verursacht übrigens die Glas-Einwegflasche deutlich mehr Umweltbelastung als jene aus leichteren Materialien. Bei langer Lagerungsdauer bietet aber Glas oft die besten Verpackungseigenschaften – man denke an gute Weine oder wertvolle Spirituosen.

Verpackungen ruinieren die Umwelt

Mit Verpackungsvermeidung und Verpackungsrecycling können zwar manchmal Umweltvorteile erreicht werden, doch die Wirkung ist aus Gesamtsicht sehr klein: Nur 1,3 Prozent des Klimafußabdrucks von KonsumentInnen kommen von den Verpackungen. Viel größere Wirkungen können

wir z. B. im Bereich Mobilität erreichen (weniger Autofahrten, weniger Flugreisen). Immerhin füllen wir bei jedem Tankvorgang das Äquivalent von etwa 3.000 Plastiktüten in den Tank unserer Autos!

Kompostierbare Verpackungen sind besser

Verpackungen aus Stärke, Polymilchsäure oder Zellulose sind vor allem dann sinnvoll, wenn dadurch das verpackte Lebensmittel noch besser geschützt wird. „Verpackungsmaterialien zu kompostieren bringt aus Sicht der Ökobilanz eigentlich keine Vorteile“, sagt Harald Pilz. Ein vollständiger biologischer Abbau dauert selbst in den industriellen Kompostieranlagen relativ lange. „Nutzt man dagegen biobasierte Verpackungsabfälle energetisch, um fossile Brennstoffe zu ersetzen, ist der daraus entstehende Nutzen wesentlich größer als bei der Kompostierung“, sagt Pilz.

Wenn etwas recycelbar ist, dann ist es grundsätzlich besser

Natürlich ist Recycling in vielen Fällen sinnvoll, weil wertvolle Ressourcen gespart und Treibhausgasemissionen gesenkt werden. Wiederverwertbarkeit sollte aber nicht das Hauptkriterium sein: „Wenn zum Beispiel schlecht rezyklierbare Lebensmittelverpackungsfolien aus Kunststoff durch besser wiederverwertbare, aber schwerere Materialien ersetzt werden, kann das höhere Verpackungsgewicht zu einem negativeren Umweltfußabdruck führen“, sagt Pilz. „Wenn zusätzlich der Produktschutz geringer ist und daher mehr Lebensmittelabfälle anfallen könnten, dann sollte nicht der rezyklierbaren Verpackung der Vorzug gegeben werden, sondern das Material mit der besten Schutzfunktion eingesetzt werden.“ Nicht wiederverwertbare Verpackungen werden in Österreich jedenfalls energetisch genutzt, wobei ebenfalls nicht erneuerbare Brennstoffe eingespart werden.

Foto: Harald Pilz

Mehr aktuelle News, Trends und Interviews finden Sie hier: www.fogs-lifestyle.com

FOLGEN SIE UNS AUF INSTAGRAM: FOGS_LIFESTYLE

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Herbert Bren
CHEFREDAKTION: Herbert Bren
ARTDIREKTION: b3 Artwork
GRAFIK & PRODUKTION: b3 Artwork
REDAKTEURE DIESER AUSGABE: Vincent Bennett, Alexandra Brechlin, Herbert Bren, Mag. Natalie Bren, Martin Ehmele, Mag. Susanne Prosser
BILDREDAKTION: Babette Kirner
LEKTORAT: Mag. Bernhard Paratschek
FOTOGRAFEN: Wolfgang Pohn, Konrad Limbeck

ABO-BESTELLUNGEN unter www.fogs-lifestyle.com oder an abo@fogs-lifestyle.com
DRUCK: Berger, Horn

VERLAGSADRESSE:
Herzlieb-Bren Verlag GmbH, Schützengasse 1/8, A-1030 Wien
kontakt@fogs-lifestyle.com

ANZEIGENVERKAUF ÖSTERREICH:
Herbert Bren: hb@fogs-lifestyle.com
ANZEIGENVERKAUF DEUTSCHLAND:
Renate Brandes: rb@fogs-lifestyle.com

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen. Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor. Die Redaktion ist nicht für den Inhalt im Heft veröffentlichter Internetadressen verantwortlich. Alle Angaben erfolgen nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr. Copyright 2015 für alle Beiträge bei FOGS Lifestyle, Herzlieb Bren GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die Übernahme von Artikeln in gewerbliche Pressespiegel bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags. Vervielfältigung auf Datenträger nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlags. Lesezirkel dürfen FOGS nur mit vorherigem, jederzeit widerruflichem Einverständnis des Verlags führen. Der Export der Zeitschrift FOGS und ihr Vertrieb sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet.

